

ch wild INFO

Herausgeber

WILDTIER

SCHWEIZ

INFORMATIONSBLETT

Schutz durch nachhaltige Nutzung

Im Kanton Graubünden sind mit den Feld- und Schneehasen sowie den Schneehühnern und Birkhähnen noch Wildarten jagdbar, die andernorts geschützt und vor allem auf Roten Listen zu finden sind. Für Naturschützer und Ornithologen mag es ein Widerspruch sein, dass dies in einem Kanton möglich ist, in dem eine konsequente Jagdplanung auf wissenschaftlicher Basis umgesetzt wird.

Starke Lobby für Hasen und Hühnervögel

In Wirklichkeit ist aber genau das der springende Punkt. Dank dem umfassenden Monitoring können die Vorschriften optimiert und deren Umsetzung kontrolliert werden. Es muss garantiert werden, dass die jagdliche Nutzung nachhaltig ist und dass keine Überbejagung stattfindet. Dank der Jagd kann eine Lobby zugunsten der Wildtiere und ihrer Lebensräume erhalten werden. Das Engagement der Jäger, Jagdaufseher und Wildhüter, in Zusammenarbeit mit anderen Naturschützern, wirkt sich positiv auf die Lebensbedingungen dieser Arten aus, beispielsweise bei der Ausscheidung von Schonzonen zur Verminderung von Winterstörungen.

Professionelle Aufsicht

Der Ertrag aus dem Jagdregal ermöglicht es dem Kanton Graubünden, ein flächendeckendes Netz von professionellen Wildhütern und Jagdaufsehern aufrecht zu erhalten, die kompetent sind für alle Fragen, die an den Schnittstellen zwischen Mensch und Wildtier auftreten. Der Kanton Graubünden beheimatet noch gute bis sehr gute Bestände dieser Niederwildarten. In erster Linie ist dies den ausgedehnten Lebensräumen und den günstigen klimatischen Bedingungen zu verdanken. Zu nennen ist vor allem der gute Schutz gegenüber Niederschlägen aus Westen und Süden, was zu einer reduzierten Niederschlagsmenge führt.

Jagd: Schutzvorschriften und Controlling

Um eine nachhaltige Jagd zu gewährleisten, gelten umfassende Schutzvorschriften: Der Motorfahrzeuggebrauch ist stark eingeschränkt, die erlaubten Tagesstrecken sind limitiert und es sind viele Wildschutzgebiete ausgeschieden, für die Hasen 943 km² und für die Hühnervögel 907 km². Im Rahmen der Jagdplanung wird ein ausführliches Controlling durchgeführt: Jeder Wildhüter und jeder Jagdaufseher muss jährlich für



Redaktion und Vertrieb
WILDTIER SCHWEIZ

Thomas Pachlatko, Beatrice Luginbühl
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19
E-Mail: wild@wild.uzh.ch
www.wildtier.ch

erscheint 6 mal jährlich
17. Jahrgang

Auflage
1100 deutsch + 300 französisch

Druck
Studentendruckerei, Universität Zürich

Finanzielle Unterstützung
BAFU, Sektion Jagd, Wildtiere & Waldbiodiv.
Zürcher Tierschutz
WILDTIER SCHWEIZ
Akademie der Naturwissenschaften
Schweiz (scnat)
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie (SGW)

Offizielles Informationsorgan der SGW

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck mit vollständiger
Quellenangabe bei Einsendung von
2 Belegexemplaren gestattet.

seinen Aufsichtskreis, in dem er während des ganzen Jahres lebt und arbeitet, jeweils per Ende Mai eine gutachterische Einschätzung der Bestände dieser und weiterer Arten abgeben. Dies betrifft sowohl die Bestandeshöhe als auch die Bestandesentwicklung. Die Gesamtschau aller 60 Aufsichtskreise ergibt einen guten Überblick über die Entwicklung der festgelegten Indikatoren.

Systematische Erhebungen

Für den Feldhasen, das Birkhuhn und das Schneehuhn werden zudem in genau definierten Testgebieten systematische Bestandesaufnahmen nach anerkannten Methoden durchgeführt. Seit 1987 werden bei den Hirschtaxationen im Frühling - sozusagen als Nebenprodukt - auch die Feldhasenbeobachtungen notiert. Dabei fallen brauchbare und plausible Angaben über die Bestandesentwicklung an, weil seit über 20 Jahren dieselben Strecken nach denselben Methoden aufgenommen werden. Die Entwicklung der Zählergebnisse bestätigt die gutachterisch festgestellte positive Bestandesentwicklung aller Arten, auch wenn eingeräumt werden muss, dass es dem Feldhasen zur Mitte des 20. Jahrhunderts vor allem in den Tieflagen der grossen Alpentäler noch besser erging.

Für alle Arten werden die Jagdstrecken detailliert ausgewertet. Bei den beiden Hasenarten zeigt es sich, dass die Anzahl Hasen pro Jäger heute deutlich höher ist als noch in den 1980er Jahren, wahrscheinlich dem bisherigen Tiefpunkt der Hasenbestände in Graubünden. Insbesondere interessiert auch die zeitliche Abfolge des Abschusses während der Niederjagd. Bei allen Arten kann festgestellt werden, dass die Tagesstrecken bis zum jeweiligen Jagd-Ende ähnlich hoch sind und dass kaum ein Absinken derselben festgestellt wird. Zudem liegen die Tagesstrecken im langjährigen Vergleich immer in einer ähnlichen Grössenordnung.

Wissenschaftliche Untersuchungen werden ermöglicht

Seit 5 Jahren müssen alle erlegten Birkhähne der Wildhut zur Untersuchung vorgewiesen werden. Die gesammelten Federproben werden wichtige Einblicke in die genetische Struktur der Population ermöglichen. Während drei Jahren wurden die Uteri von mehrjährigen Schneehäsinnen gesammelt. Die Untersuchungsergebnisse über die Nachwuchsraten dieser Art von Prof. Klaus Hackländer sind neu und haben auch in Fachkreisen für Aufsehen gesorgt. Die Hälfte der Schneehäsinnen werfen dreimal pro Jahr und es wurden bis zu 14 Jungtiere pro Jahr und Häsin festgestellt. Die Durchschnittswerte liegen etwas tiefer, nämlich bei 9-10 Junghasen.

Gute Bestände - nachhaltige Nutzung

Alle Untersuchungen zeigen, dass die Bestände von Feld- und Schneehase sowie von Birk- und Schneehuhn nach wie vor gut sind, dass deren Bejagung nachhaltig ist und die Bestände nicht gefährdet sind. Dank der professionellen Jagdplanung wissen wir mehr über diese Arten und können sowohl diese attraktiven Niederwildarten als auch das Kulturgut der Bündner Niederjagd erhalten.

Dieser Artikel basiert auf einem Referat, das Hannes Jenny an den letztjährigen Zernezer Nationalparktagen gehalten hat. Er ist auch im Cratschla 2/2007 erschienen.

*Hannes Jenny
wissenschaftlicher Mitarbeiter beim
Amt für Jagd und Fischerei
Graubünden*



SGW-Jahresbericht 2007

Nach der Premiere im Vorjahr bildeten die 2. Lysser Wildtiertage (LYWITT) vom 17./18.8.2007 den unbestrittenen Höhepunkt des Berichtsjahres (CH-WILDINFO 4/07). Das Tagungsthema «Faunenwandel – nicht nur menschgemacht» stiess auf grosses Interesse. Mit über 100 Teilnehmenden aus Forschung, Verwaltung und Praxis waren die Räumlichkeiten des Bildungszentrums Wald in Lyss bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Konzept der zweitägigen Veranstaltung mit einem Schwerpunktthema, das am Freitag unter der Regie der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie (SGW) wissenschaftlich beleuchtet und am Samstag unter der Leitung des BAFU mit Praxisbeispielen von Bund und Kantonen konkretisiert wird, scheint sich zu bewähren und wird auch im laufenden Jahr wiederholt. Dabei möchten wir am Tagungszentrum mit seiner einfachen aber funktionellen und atmosphärischen Infrastruktur festhalten.

Nicht weniger erfolgreich war der zweitägige SGW-Kurs von Ende März unter der Leitung des Naturmuseums und des Amtes für Jagd und Fischerei Graubünden (CH-WILDINFO 2/07). Rund 80 Teilnehmende vertieften sich in die unterschiedlichen Lebensstrategien von Reh und Rothirsch. Neben theoretischen Teilen und Vorträgen wurden am Präparat auch die Embryonalentwicklung und die Verdauungsphysiologie veranschaulicht. Die begeisterte Rückmeldung eines in der Forschung tätigen Teilnehmers hat mir als Präsident gezeigt, dass die SGW mit ihren Weiterbildungsangeboten und der Unterstützung von Experten aus dem In- und Ausland fachlich wichtige Nischen besetzt, welche die Bedürfnisse der Mitglieder abdecken. Im Herbst doppelte das Naturmuseum Graubünden nach und organisierte mit Unterstützung der SGW das Symposium «Kleinsäuger im Alpenraum» (CH-WILDINFO 5/07).

Etwas im Verzug ist der «Bestimmungsschlüssel für die Säugetiere der Schweiz» (CH-WILDINFO 2/2006). Zwar sind die fachlichen Arbeiten und die externen Gutachten abgeschlossen worden, aber die gestalterischen und redaktionellen Abschlussarbeiten unter der Leitung des CSCF haben sich erheblich verzögert. Dies hatte zur Folge, dass die geplanten Kurse zur Anwendung des Bestimmungsschlüssels verschoben werden mussten. Der Vorstand der SGW hat die unbefriedigende Situation analysiert und die Partner kontaktiert.

Gleich zum Jahresbeginn haben wir die neue Homepage der SGW aufgeschaltet und im Laufe des Jahres ergänzt (www.sgw-ssbf.ch). Damit wurde die Sichtbarkeit der SGW gegen aussen vergrössert und ein neuer Informationskanal erschlossen. Die Homepage ergänzt unsere Kommunikationsplattform im CH-WILDINFO in idealer Weise. Wir werden auch zukünftig beide Gefässe benutzen, um unsere Beschlüsse und Informationen der interessierten Leserschaft zu vermitteln.

Die Konzeption und der Aufbau eines SGW-Archivs wurde von Hannes Geisser als neues Projekt im Berichtsjahr lanciert (CH-WILDINFO 3/07). Nach einem Akten- und Bilderrückruf hat er mit Unterstützung

Beiträge an Kongressbesuche

Die SGW unterstützt in Zusammenarbeit mit der SCNAT (Akademie für Naturwissenschaften Schweiz) die aktive Teilnahme an internationalen Kongressen (Poster oder Vortrag) von Nachwuchsforscherinnen und -forschern aus ihren Reihen mit einem finanziellen Beitrag. Anträge von Mitgliedern der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie für das laufende Jahr müssen bis 15. April 2008 an die SGW-Geschäftsstelle eingereicht werden.

Der zur Verfügung stehende Betrag von Fr. 2'000.- wird entsprechend den in den Anträgen ausgewiesenen Aufwendungen verteilt.

eines professionellen Archivars und des Naturmuseums Thurgau ein Ablagekonzept erstellt und die alten Geschäftsordner und Dokumente eingesammelt. Die Arbeiten am Archiv werden sich im 2008 fortsetzen.

alle Korrespondenz an die
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie ist zu richten an:
SGW
c/o WILDTIER SCHWEIZ
Strickhofstrasse 39
8057 Zürich
Fax: 044 635 68 19
E-Mail: wild@wild.uzh.ch

Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahr vier Mal zu einer Vorstandssitzung getroffen. Dabei haben wir uns u.a. mit den Abschlussarbeiten von laufenden Projekten, dem inhaltlichen Konzept der 3. Wildtiertage und der Nachfolgeregelung im Vorstand beschäftigt. Nach acht Jahren werde ich das Präsidium der SGW an der Jahresversammlung 2008 wegen Amtszeitbeschränkung abgeben und aus dem Vorstand ausscheiden. Ebenfalls ihren Rücktritt angekündigt hat die Vizepräsidentin Christine Breitenmoser-Würsten. Zu den weiteren Engagements der Vorstandsmitglieder gehörten die Mitarbeit in zahlreichen Kommissionen des BAFU, der Schweizerischen Vogelwarte, der Arbeitsgemeinschaft für den Wald und der SCNAT. Die Reorganisation unserer Dachorganisation SCNAT ist offiziell abgeschlossen. Organisationen die der SGW fachlich nahe stehend, sind in der Plattform Biologie zusammengefasst, welche die experimentell und organismisch ausgerichteten Gesellschaften vereint. Die Zusammenarbeit mit den Leitungsgremien der Akademie erfolgt ab 2007 über Leistungsvereinbarungen.

Erfreulich ist der markante Mitgliederzuwachs. Die Zahl der Mitglieder konnte im Berichtsjahr auf 324 gesteigert werden. Für zwei Wildtierbiologen hat der Vorstand Beiträge für Kongressbesuche ausgesprochen. Die Mitgliederversammlung 2007 hat in einer Ergänzungswahl Pierre Mollet von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach in den Vorstand der SGW gewählt.

Effretikon, 17. Januar 2007
Kurt Bollmann
Präsident SGW / SSBF

Abschliessend möchte ich mich bei meinen Vorstandmitgliedern, den Kurs- und Tagungsorganisatoren und engagierten Mitgliedern der SGW für ihre Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen ganz herzlich bedanken.

Neue Mitarbeiter im BAFU

In der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität des Bundesamtes für Umwelt BAFU arbeiten zwei neue Mitarbeiter:

Anne-Laure Müller studierte Biologie an der Universität Freiburg und schloss die Ausbildung im Jahr 2006 mit dem Diplom ab. Zunächst arbeitete sie im BAFU als Praktikantin in der Abteilung Artenmanagement. Es war eine sehr lehrreiche Zeit, in der sie verschiedene Erfahrungen sammeln konnte – nicht nur in Bezug auf die Biologie, sondern auch was Administration und Gesetzgebung anbelangt. Seit Oktober 2007 ist sie nun wissenschaftliche Mitarbeiterin der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität, wo sie sich hauptsächlich mit administrativen Aufgaben beschäftigt. Daneben koordiniert sie aber auch verschiedene Projekte im Bereich «Störungsvermeidung der Wildtiere» und «Schutzgebiete» und unterstützt die Sektion in verschiedenen Be-

langen des Wildtier-Managements. Als einzige Vertreterin der Romandie bringt sie ausserdem einen Hauch «welsche» Lebensart ins Team!

Der 34-jährige **Thomas Briner** absolvierte seine Ausbildung zum Biologen an der Universität Bern. Er schloss bei Professor Wolfgang Nentwig mit einer Dissertation zum Thema «Feldmäuse als potentielle Schädlinge in der Agrarlandschaft» im Jahr 2002 ab. Seither arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bündner Naturmuseum, wo er in verschiedenen Projekten beschäftigt war. So war er Koordinator für das Projekt «Schatzinsel Alp Flix» und für das Wissenschafts-Café, er war Verantwortlicher für die Säugerdatenbank des Museums und arbeitete in erster Linie in Projekten zur Verbreitung der Säugetiere, insbesondere der Kleinsäuger. Daneben leitete er Kurse, Exkursionen und Führungen und war bei der Schaffung von Ausstellungen beteiligt. Seit Oktober 2007 ist Thomas Briner wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität am BAFU mit einem Arbeitspensum von 80 Prozent. Als Nachfolger von Christoph Jäggi, der zum Jagdinspektor des Kantons Glarus gewählt wurde, bearbeitet Briner das Dossier Artenschutz Säugetiere. Die restlichen 20 Prozent arbeitet er weiterhin am Bündner Naturmuseum.

KORRIDORE

Laurence Schaffner untersuchte in ihrer Masterarbeit die Wirkung eines Waldstückes im Unterwal-

lis als Korridor für die sechs Wildtierarten Rothirsch, Luchs, Dachs, Ringelnatter, Erdkröte und den Schmetterling Trauermantel. In einem ersten Schritt wurden Karten auf lokaler und europäischer Ebene analysiert und ökologisch interessante Gebiete identifiziert. Daraus wurden mit einem Simulationsmodell für jede Tierart biologische Korridore errechnet. Für jedes Landschafts-Element wurde ein bestimmter Wert bestimmt, welcher die «Kosten» für die Durchquerung darstellt. Die biologischen Korridore wurden bestimmt, indem die Wege mit den «geringsten Kosten» berechnet wurden. Daraus simulierte Schaffner die Ausbreitung eines Individuums im Waldgebiet «Bois Noir» in der Nähe von St.-Maurice. Die Resultate zeigen, dass der «Bois Noir» für die untersuchten Tierarten eine wichtige Verbindungsfunktion aufweist; ein Ergebnis, das im Zusammenhang mit der Erstellung einer Wildtierpassage in diesem Gebiet besonders interessiert.

Beurteilung der Durchlässigkeit eines Gebietes für Wildtiere

Die Arbeit steht auf dem Internet als PDF-File zur Verfügung

«Du réseau écologique au passage à faune: Une méthode multi-échelle de localisation des corridors biologique». Projet de Master, Faculté de l'Environnement Naturel, Architectural et Construit, EPF Lausanne

http://biodiversity.ch/downloads/Projet_master_L_Schaffner.pdf

BÄR

Genetische Untersuchungen der Bären im Trentino

Im Jahr 2007 konnten mit genetischen Methoden 23 verschiedene Bären festgestellt werden. Dabei ist die wieder eingefangene Jurka nicht mitgezählt. Möglicherweise sind noch weitere Bären im Gebiet. Von den 23 nachgewiesenen Bären sind 10 männlich, 12

weiblich und ein Tier, das im Jahr 2007 geboren wurde, unbestimmt. Die kleine Bärenpopulation in den Zentralalpen nutzt ein Gebiet von 5'000 km², wobei die grossen Distanzen, die die jungen Männchen zurücklegen, miteinbezogen sind. Das Gebiet, in dem sich die Weibchen aufhalten, ist viel kleiner (1'100 km²) und liegt im Westen des

Trentinos. Seit 2002 wurden gesamt- haft 13 Würfe festgestellt mit insgesamt 27 Jungen (2007: 2 Würfe mit total 3 Jungen). Die immer noch sehr kleine Population wächst langsam an. Das Wiederansiedlungsprojekt ist jedoch immer noch nicht gesichert.

www.orso.provincia.tn.it

Hans Peter Pfister geht in den Ruhestand



Auch WILDTIER SCHWEIZ bedankt sich bei Hans Peter Pfister ganz herzlich für seinen unermüdlischen Einsatz für die Wildtiere in unserem Land und wünscht ihm weiterhin alles Gute.

Schweizerische Vogelwarte Sempach

Die Schweizerische Vogelwarte Sempach erhält auf Anfang 2008 eine teilweise erneuerte Leitung. Per Ende Jahr tritt Hans Peter Pfister als Vorsitzender der Institutsleitung und Marketingleiter in den Ruhestand.

Zu seinem Nachfolger als Vorsitzender der Institutsleitung hat der Stiftungsrat Lukas Jenni berufen, und als neuer Marketingleiter wurde Matthias Kestenholz in das leitende Dreiergremium gewählt, dem auch Christian Marti als Betriebsleiter angehört. Mit diesen Nominierungen setzt der Stiftungsrat der Schweizerischen Vogelwarte Sempach auf Kontinuität. Die erfolgreiche Arbeit für Vogelkunde und Vogelschutz soll mit bewährten Kräften weiter vorangetrieben werden.

Fast 30 Jahre lang durfte die Schweizerische Vogelwarte Sempach auf die Schaffenskraft von Hans Peter Pfister zählen. Unermüdllich hat er sich für das Institut am Sempachersee und die Wildtiere in der Schweiz eingesetzt. Sein Wirken hat markante Spuren hinterlassen und ein solides Fundament für das weitere Gedeihen der Stiftung für Vogelkunde und Vogelschutz geschaffen.

Zu Hans Peter Pfisters grössten Errungenschaften gehört der Aufbau der praxisorientierten Feldforschung. Realisiert wurden Grossprojekte wie das Lebensrauminventar für den Kanton Luzern, die faunistische Begleitung der Strecke Mattstetten-Rothrist der Bahn 2000, die landesweite Überwachung und Förderung der Feldhasenbestände und ein Konzept über Wildtierkorridore in der Schweiz, das zahlreiche Grünbrücken zur Folge hatte, die dem Wild heute das gefahrlose Überqueren von Autobahnen und Bahngleisen ermöglicht.

VÖGEL

Die Vögel der Schweiz



Nach sieben Jahren intensiver Arbeit ist DAS Buch über die Vögel unseres Landes nun erschienen. Umfassend wie nie zuvor werden in «Die Vögel der Schweiz» das Vorkommen, die Biologie und der Schutz aller 419 in der Schweiz und im grenznahen Ausland nachgewiesenen Vogelarten präsentiert. Auf 848 Seiten erschliessen 349 Verbreitungskarten, 174 Ringfundkarten, 322 Durchzugsdiagramme und 294 Grafiken zur Bestandsentwicklung die über ein ganzes Jahrhundert gesammelten Daten. Die einzigartige Kollektion von 2370 in Schweiz und im grenznahen Ausland aufgenommenen Fotos zeigt alle Brutvögel, Durchzügler, Wintergäste und Seltenheiten in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und macht die Vielfalt der heimischen Vogelwelt in schönster Weise sichtbar.

Das eindrückliche Buch - es wiegt fast fünf Kilo - von Lionel Maumary, Laurent Vallotton und Peter Knaus bietet eine enorme Fülle von Wissen und ist vor allem als Nachschlagewerk zu empfehlen. Es ist zum Preis von Fr. 188.- bei der Vogelwarte Sempach erhältlich.

ISBN 978-3-9523006-2-6.

Das Buch ist auch auf französisch erhältlich («Les oiseaux de Suisse»).

Erster Wolf-Managementplan in Deutschland

Am 14. Januar wurde der Managementplan «Wölfe in Bayern» vorgestellt. Die erste Stufe des dreistufigen Plans behandelt den Umgang mit zu- und durchwandernden Einzeltieren. Als wichtigster Grundsatz gilt es zu verhindern, dass Wölfe Menschen und Siedlungen mit Futter in Verbindung bringen. Um dies zu vermeiden, vermitteln Wolf-Beauftragte vor Ort konkrete Verhaltensregeln. Ausserdem werden etwaige Schäden begutachtet, die durch Wölfe, Luchse oder Bären entstanden sind. Für Ausgleichszahlungen wurde vom Freistaat ein spezieller «Wildtierfonds Grosse Beutegreifer» eingerichtet.

Quelle: www.stmugv.bayern.de/aktuell/presse/detailansicht.htm?tid=13609

JagdSchweiz soll eine Geschäftsstelle erhalten

Wie in Château-d'Oex angekündigt fand am 19. Januar die ausserordentliche Präsidentenversammlung von JagdSchweiz statt. An dieser Tagung diskutierten 46 Vertreter aller Teil- und Kantonalverbände sowie der vollzählige Vorstand über die Stärkung des Dachverbandes. Die Versammlung verabschiedete Empfehlungen für die künftige Ausrichtung zu Händen des Vorstandes. Als wichtigste Neuerung soll das heutige Sekretariat von JagdSchweiz in eine Geschäftsstelle mit operativen Kompetenzen umstrukturiert werden. Weiter soll nebst der Präsidentenversammlung eine Delegiertenversammlung eingeführt werden. Die kantonalen Jagdverbände sowie nationale Organisationen, welche ähnliche Ziele wie JagdSchweiz verfolgen, sollen sich inskünftig direkt dem Dachverband anschliessen können. www.jagdschweiz.org

Bartgeier Blick gerettet

Dank Satellitentelemetrie ist es gelungen, einen freigelassenen geschwächten Bartgeier wieder einzufangen. Zurzeit kann sich der Bartgeier Blick erholen und neue Reserven anfressen. Wenn das junge Männchen wieder fit ist und die Nahrungssituation in den Bergen besser wird, kann Blick erneut in die freie Wildbahn entlassen werden. www.bartgeier.ch/blick

ch - WILD TIER WISSEN

richtig
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1. Neben der Zornnatter (*Hierophis viridiflavus*) ist die Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) die längste Schlange der Schweiz.
2. Beim Kuckuck (*Cuculus canorus*) schlüpft der Jungvogel bereits 12 Tage nach der Eiablage.
3. Bei den Mufflons (*Ovis gmelini*) haben beide Geschlechter ähnlich grosse Hörner.
4. Hermelin (*Mustela erminea*) und Mauswiesel (*Mustela nivalis*) haben weniger Zähne als Steinmarder (*Martes foina*) und Baummarder (*Martes martes*).
5. Das Geburtsgewicht bei jungen Rehen (*Capreolus capreolus*) und Gämsen (*Rupicapra rupicapra*) ist etwa gleich gross.
6. Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) zieht in 2-3 Bruten bis zu 20 Jungvögel pro Jahr auf.

Neuer stellvertretender Direktor des BVET

Im Dezember letzten Jahres hat der Bundesrat den Veterinärmediziner **Thomas Jemmi** zum stellvertretenden Direktor des Bundesamts für Veterinärwesen (BVET) ernannt. Jemmi tritt damit die Nachfolge von Stephan Hässler an, der dieses Jahr in Pension gegangen ist.

Rehwild im Wald: alt bekannt und neu entdeckt

Das Ziel dieser Wald-Wild-Weiterbildung besteht darin, Sachliches und Aktuelles zum Rehwild im Wald zu präsentieren. Am Vormittag mit drei Grundsatzreferaten, am Nachmittag mit praktischen Beispielen aus Revier- und Patentkantonen zur Rehjagd sowie zu Reh und Luchs.

Die Weiterbildung findet am 20. August in Maienfeld und am 21. August in Lyss statt. Weitere Informationen: D. Ruegg, dani.rueegg@rwu.ch. Anmeldung für Lyss: meyrat@foersterschule.ch und für Maienfeld: markus.huerlimann@bzwmaienfeld.ch.

Luchs im Schweizerischen Nationalpark

Letzten Herbst konnte im Spöltal innerhalb des Schweizerischen Nationalparks ein Luchs festgestellt werden. Dieser Nachweis ist bemerkenswert, ist doch die grösste einheimische Katze seit mehr als 25 Jahren im Nationalpark nicht mehr präsent gewesen.

Raben - schlaue Biester mit schlechtem Ruf

Das Bündner Naturmuseum zeigt vom 7. Februar bis 27. April eine spannende Sonderausstellung über die Raben, die von den Naturmuseen Olten und St. Gallen gemeinsam realisiert wurde. Die gleiche Ausstellung wird im Naturmuseum Solothurn vom 17. Mai bis 5. Oktober gezeigt.



Den Jägern auf der Spur

In flüssig geschriebenen kurzen Kapiteln erklärt das neue, reich bebilderte Sachbuch die wichtigen Entwicklungsschritte und Wesensmerkmale von Wildwelt und Jagd in der Schweiz. Die Jagd bedeutet heute für rund 30'000 Schweizerinnen und Schweizer die temporäre Rückkehr zur Natur, verbunden mit dem aktiven Engagement für eine nachhaltige Ressourcen-Nutzung, aber auch für eine lebenswerte Umwelt. Niemand muss heute in der Schweiz mehr jagen, um ein Stück Fleisch auf dem Teller zu haben. Doch dieses Buch zeigt, dass Jagd nach wie vor nötig ist – und ein kostbares Kulturerbe dazu.

Längst haben sich in der Schweizer Jagd die Gewichte vom Nutzen auf das Schützen verlagert. In der stark übernutzten Zivilisation, wo sich die Ansprüche von Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Verkehr, Freizeit und Sport reiben, verstehen sich die Schweizer Jägerinnen und Jäger als Fürsprecher des Wildes und als Teil der Naturschutzbewegung.

Den Jägern auf der Spur, 2007, 176 Seiten mit vielen grossformatigen Bildern
 Autor und Herausgeber: Karl Lüönd mit Beiträgen von Martin Bundi, Marco Giacometti, Karl Lüönd, Jean-Pierre Boegli, Raimondo Locatelli und Peter Vonow,
 Verlag: Salm Verlag, Wohlen/Bern. Fr. 60.- / € 45.- (für Mitglieder der Schweizer Jagdverbände Fr. 45.-) ISBN 978-3-7262-1419-7

Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- Richtig** Männliche Äskulapnattern werden 150 cm und länger, Weibchen werden länger als 120 cm. Die Jungtiere messen beim Schlupf rund 25 cm.
- Richtig** Beim Kuckuck beginnt die Embryonalentwicklung bereits vor der Eiablage im Körper des Weibchens. Damit wird erreicht, dass der junge Kuckuck früh, wenn nicht sogar als Erster im Nest des Wirtsvogels schlüpft.
- Falsch** Weibliche Mufflons haben keine Hörner, oder sie sind als ganz kurze Stummel ausgebildet. Das Hornwachstum der Widder dauert hingegen zeitlebens. Mit zunehmendem Alter krümmen sich die Hornschläuche sichelförmig zu einem unvollständigen Kreis.
- Richtig** Hermelin und Mauswiesel und die anderen Mustela-Arten haben 34 Zähne (Zahnformel: 3131 / 3132). Die Marder weisen im Ober- und Unterkiefer je ein zusätzliches Paar Vorbackenzähne auf und haben somit total 38 Zähne (Zahnformel: 3141 / 3142).
- Falsch** Für Rehe wird ein Geburtsgewicht von 500 Gramm bis 2 Kilogramm angegeben. Gämssen wiegen bei der Geburt schon 3 bis 5 Kilogramm.
- Richtig** Nach 18-21 Tagen Brutzeit schlüpfen sechs bis sieben junge Eisvögel. Schon nach etwa drei Wochen sind sie flügge. Die Eltern brüten ein zweites und manchmal sogar ein drittes Mal.

Nächster Redaktionsschluss: 31. März 2008

Fischen Jagen Schiessen

BEA, Bern

21. - 24. Februar 2008

Kontakt:

www.fischen-jagen-schiessen.ch

Biodiversitätskonvention und Jagd - Sicherung der Artenvielfalt

Bad Wildbad, Deutschland

29. Februar 2008

Kontakt: www.wildtierforum-bw.de

Biodiversity and animal feed - future challenges for grassland production

Uppsala, Sweden

9 - 12 June 2008

Kontakt:

www-conference.slu.se/egf2008

11th International Conference on Rodent Biology

Myshkin, Russland

24-28 July 2008

Kontakt:

www.sevin.ru_osipova@ipee.chg.ru

3. Lysser Wildtiertage

Lyss

22. - 23. August 2008

noch keine Angaben

82. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde

Wien

14.-17. September 2008

Kontakt: www.iwj.at

Jahrestagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft

Jena, Deutschland

19. - 22. September 2008

Kontakt: www.dzg-ev.de

weitere Veranstaltungen auf
www.wildtier.ch